

# Kontemplativ in die Sterne schauen

Als die Jesuiten in Dillingen wirkten, hatten sie eine Sternwarte. Ganz im Sinne ihres Gründers St. Ignatius. Jesuiten, die zugleich Astronomen sind, beeindruckten mich: Wissenschaftler und Christusverehrer in einem. In Exerzitien bei einem Jesuiten dämmerte mir, warum das passt. Entscheidend ist nicht das „Vielwissen“, sondern etwas Anderes. Es blitzt bei Astronauten auf, die vom All aus auf unsere Erde schauen.



## Die Erde als Juwel endloser Schönheit

Sie beschreiben die Erde als ein leuchtendes, blauweißes Juwel mit endloser Schönheit. Tiefe Harmonie und Verbundenheit mit allem im All berührt sie. Die Astronauten sprechen von einer zarten, zerbrechlichen Erde, die wir schützen müssen. Sie haben in diesem Moment einen kontemplativen Blick, der sie so sprechen lässt. Ignatius hatte diesen Blick. Sein achtsames Schauen in die Sterne führte dahin. Wie kommen wir zu diesem Sehen?

## Der Blick in die Sterne und ins Innerste

Nicht durch Gedanken, sondern durch einen aufmerksamen Blick in den Kosmos. Dazu gehören die Sterne, ebenso mein Innerstes. Einfach alles.

## Geh in die Natur und denke an nichts - eine harte Nuss

Damit gebe ich einer größeren „Präsenz“ überhaupt die Chance, sich zu zeigen. Das ist Kontemplation. Der Jesuit schickte mich bei den Exerzitien einen Tag in die Natur, um dort das Wahrnehmen zu lernen. Ohne dabei zu denken.

Das war eine harte Nuss. Aber eine entscheidende Wende vom Denken zum Wahrnehmen. Mit Folgen: Die Natur wird zum natürlichsten Weg in die Gegenwart Gottes, wenn wir sie achtsam wahrnehmen.

Dasselbe gilt für unser Innerstes, wenn wir aufmerksam in uns schauen. Ich bin überzeugt, dass unser Schöpfer derzeit einen „Klimawandel“ bewirkt, der den Kirchen wieder verstärkt das kontemplative Beten einhaucht. Hier gibt der achtsame Blick auf die Gegenwart Aufwind, um in die Atmosphäre Gottes zu kommen.

## Ein heilsamer "Klimawandel" für Kirche und Erde

Ein dringender und heilsamer „Klimawandel“ für Kirche und Erde. Kontemplatives Sehen weitet unseren Horizont für die Kraft Gottes und macht die göttliche Würde unserer Erde sichtbar.

## Wir brauchen das Friedensklima

Je mehr Kriege, Unfrieden in Familien, Umwelt- und Kirchenkrisen, Reizüberflutung, Hektik, umso mehr brauchen wir das Friedensklima, das aus dem kontemplativen Sehen her weht. Es

ist weniger der Wille, der von Grund auf verändert. Es ist der achtsame Blick, der uns an der Wurzel packt und zum Handeln treibt. Er sieht tiefer als Verstandeswissen. Im anderen, in der Natur, sieht er die göttliche Würde.

### **Simone Weil sagt es treffend**

Möge daher in Bildungseinrichtungen mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, in politischen Institutionen, Kirchen, die Schulung zu einem Klima der Achtsamkeit ganz oben stehen. Treffend sagt es Simone Weil, wenn sie davon spricht, dass der aufmerksame Blick die Welt retten wird.

Gönnen wir uns Zeiten des kontemplativen Schauens unter dem Sternenhimmel.

Alfred Hirsch